



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

# Sammlung Ausgewählter Aktionstage 2022

**Newsletter**



# Newsletter zu ausgewählten Aktionstagen



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Dr. Dagmar Höppel und Impressum.....	3
11.02.22 „Internationaler Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft“.....	4
07.03.22 „Equal Pay Day“.....	6
08.03.22 „Internationaler Frauentag“.....	8
08.05.22 „Muttertag“.....	10
17.07.22 „Internationaler Tag der Gerechtigkeit“.....	12
26.08.22 „Internationaler Frauen-Gleichstellungs-Tag“.....	14
28./29.09.22 „European Research and Innovation Days“.....	16
11.10.22 „Internationaler Mädchentag“.....	18
25.11.22 „Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“.....	20
06.12.22 „Nikolaus“.....	22



## **Vorwort**

Liebe Leser\*innen, liebe Kolleg\*innen,

im Jahr 2022 haben wir ein neues Projekt begonnen: die Herausgabe von Aktionstags-Newslettern.

Das Format dient dazu, innovative Frauen und deren Ideen und Leistungen sichtbarer zu machen. Dazu nutzt das Projekt die wachsende Zahl der gleichstellungsrelevanten Aktionstage. Gezielt und regelmäßig werden neue Informationen zu verschiedenen Themen gebündelt. Die Bandbreite ist dabei groß – von historischen Überblicken bis zu aktuellen Veranstaltungen zum Thema, von Literaturtipps und der Klärung von Begrifflichkeiten über Hinweise zu Social-Media-Aktivitäten bis hin zur Vorstellung erfolgreicher Wissenschaftlerinnen.

Es freut uns ganz besonders, dass unsere Idee so gut aufgenommen wurde. Die 10 Aktionstage, die unsere Newsletter in diesem Jahr in den Blick genommen haben, finden Sie daher in dieser Sammlung zusammengetragen.

Auch im kommenden Jahr möchte das Projektteam unter Leitung von Dr. Janna Odabas diese Arbeit fortsetzen. Sie möchten mit dazu beitragen, die Sichtbarkeit von Frauen in den vielen verschiedenen Bereichen zu erhöhen, auf die sich die Aktionstage stützen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich gemeinsam mit uns weiter zu informieren und zu vernetzen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Dagmar Höppel

Dr. Dagmar Höppel (Leiterin der Geschäftsstelle LaKoG BW)

## **Impressum**

Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten  
an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs (LaKoG)  
Dr. Dagmar Höppel  
Kronenstraße 36  
70174 Stuttgart

Projektleitung:

Frau Dr. Janna Odabas

[janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

Mitwirkende:

Julian Höfer und Larissa Grollmuss

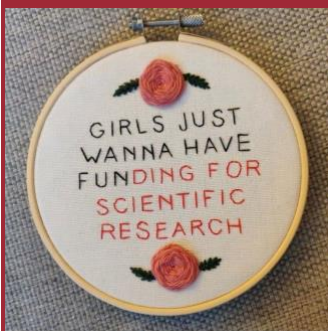
Sie wollen diesen Newsletter in Zukunft erhalten?

Sie haben Anregungen, Veranstaltungen oder Ideen jeglicher Art, die wir aufgreifen könnten?

Sehr gerne! Melden Sie sich bitte bei Frau Dr. Janna Odabas, am besten per E-Mail.

# Newsletter zum „Internationalen Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft“ 2022

11.02.2022



## Wir brauchen noch mehr Frauen in der Wissenschaft!

Unter diesem Motto steht für die LaKoG der diesjährige „Internationale Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft“. Darum haben wir in diesem Newsletter zum Thema passende und zum Denken und Handeln anregende Literaturtipps, Podcasts und Aktionen für Sie zusammengestellt. Ein zentrales Anliegen ist uns dabei aber auch, Erfolge hervorzuheben!

### Neue Statistik zu Frauen in MINT-Fächern

Der Frauenanteil an baden-württembergischen Hochschulen in MINT-Fächern ist auf 31% gestiegen! So zeigt das Statistische Landesamt BW in einer Pressemitteilung vom 07.02.2022 anlässlich des Feiertags. Detaillierte Informationen: <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2022021>

### Frauen - Vorbilder

Besonders gratulieren möchten wir diesen inspirierenden Frauen in der Wissenschaftslandschaft:

Prof. Dr. Johanna Stachel, Professorin für Kern- und Teilchenphysik an der Universität Heidelberg, wurde am 3.12.2021 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Prof. Dr. Stefanie Dehnen, Professorin für Anorganische Chemie an der Phillips-Universität Marburg, erhielt den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis 2022.

Prof. Dr. Dorothea Wagner, Professorin für Informatik am KIT in Karlsruhe, wurde im Januar 2022 erneut zur Vorsitzenden des Wissenschaftsrats gewählt.

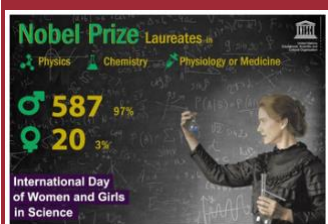
Dr. Simone Schwanitz, Diplom- Politologin, ist seit 1.1.2022 Generalsekretärin der Max-Planck-Gesellschaft.

Prof. Dr. Maria Leptin, Biologin und Immunologin an der Universität zu Köln, ist seit 1.11.2021 neue Präsidentin des ERC (European Research Council).

### Literaturtipps

**Favilli, Elena. Good Night Stories for Rebel Girls: 100 außergewöhnliche Frauen. Carl Hanser Verlag: München, 2017.**

Mittlerweile bereits ein Klassiker, aber dennoch immer wieder lesenswert ist dieses schöne Kinderbuch, empfohlen ab 10-12 Jahren. Es gibt auch viele Folgetitel in der Reihe wie „Mehr außergewöhnliche Frauen“ oder „100 Migrantinnen, die die Welt verändern“: <https://www.hanser-literaturverlage.de/buecher?authorname=Elena+Favilli>





**Reser, Anna und Leila McNeill. Frauen, die die Wissenschaft veränderten. Haupt Verlag: Bern, 2022.**

Mit großer Freude und Spannung erwarten wir dieses Buch von zwei Wissenschaftshistorikerinnen, das am 14.2.22 erscheint. Es beleuchtet eine bisher oft verborgene Geschichte der Frauen in der Wissenschaft. [https://www.buecher.de/shop/frauengeschichte/frauen-die-die-wissenschaft-veraenderten/reser-annamcneill-leila/products\\_products/detail/prod\\_id/62826513/](https://www.buecher.de/shop/frauengeschichte/frauen-die-die-wissenschaft-veraenderten/reser-annamcneill-leila/products_products/detail/prod_id/62826513/)

### Podcast Empfehlungen

#### BR Podcast: Forscherinnen im Schatten – Vergessene Frauen der Wissenschaft

In diesem Podcast vom 10.5.21 geht es um die ersten Frauen an den Hochschulen und warum ihr Weg dorthin so schwierig war. Claudia Heissenberg stellt beispielhaft Agnes Pockels und Sofja Kowalewskaja vor. Ihre Lebenswege waren besonders durch Vernetzung gekennzeichnet. Hörenswert! <https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/forscherinnen-im-schatten-vergessene-frauen-der-wissenschaft-111823146>

#### NDR Podcast: Synapsen – Geschlecht, Gender, Wissenschaft

In dieser Folge vom 18.6.21 diskutieren Lucie Kluth und Yasmin Appelhans über biologische und soziale Konstruktionen, Schubladendenken, über die leaky pipeline, die Vereinbarkeit und warum es wichtig wäre, Männer und Väter mit in die Diskussionen einzubringen. Lohnenswert! [https://www.ndr.de/nachrichten/info/Synapsen-Geschlecht-Gender-Wissenschaft\\_podcastsynapsen190.html](https://www.ndr.de/nachrichten/info/Synapsen-Geschlecht-Gender-Wissenschaft_podcastsynapsen190.html)

### Best Practice Beispiele – Sichtbarkeit von Frauen

#### Technik – Frauen – Freiburg

Die Technische Fakultät an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg stellt beispielhaft herausragende Wissenschaftlerinnen vor. Inspirierend. <https://www.tf.uni-freiburg.de/de/studienangebot/technik-frauen-freiburg>

#### Wandkalender 2022

Das Gleichstellungsreferat der Universität Stuttgart stellt den Wandkalender „Frauen – die promovieren!“ vor, der die Sichtbarkeit von Frauen im MINT Bereich durch Kurzporträts erhöht. Er ist kostenfrei unter Angabe der Versandadresse per E-Mail zu bestellen: [pooling@cg.uni-stuttgart.de](mailto:pooling@cg.uni-stuttgart.de)

### # No More Matildas

Diese Kampagne der AMIT (Association of Women Researchers and Technologists) möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, die (historischen) Wissenschaftlerinnen aus dem Schatten ihrer männlichen Kollegen zu erheben und damit den Matilda-Effekt zu durchbrechen. <https://www.nomorematildas.com/en>

### Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als neues Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Der nächste Newsletter ist für den 7.3.22 geplant – den „Equal Pay Day“. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)

# Newsletter Nr. 2 zum „Equal Pay Day“ 2022

07.03.2022



**LaKoG<sup>BW</sup>**  
Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten  
an den wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

**equal  
pay  
day, -**

Der Equal Pay Day fällt in diesem Jahr auf den 07. März.

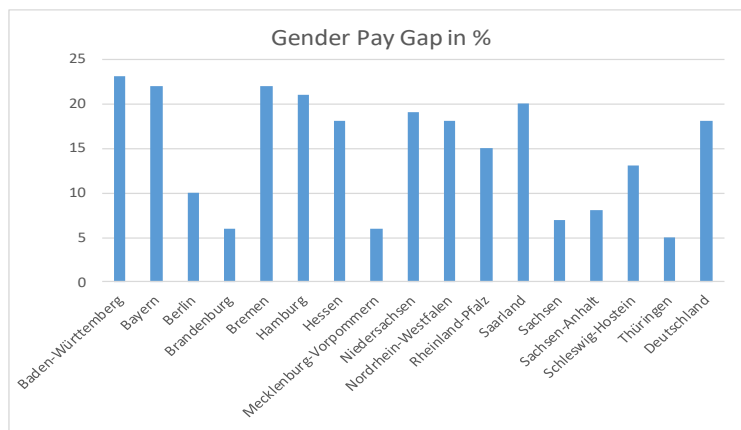
Zeit für einen wissenschaftsgesetzlichen Exkurs und den Appell, den „Feiertag“ im kommenden Jahr weit nach vorn zu rücken!

## Definition und Erklärung

Der Gender Pay Gap beschreibt die Differenz des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes (ohne Sonderzahlungen) von Frauen im Verhältnis zum Bruttostundenverdienst der Männer. Der Equal Pay Day wird auf den Tag im Jahr gelegt, bis zu dem Frauen im Schnitt ohne Verdienste arbeiten. Umgerechnet auf Tage sind das 2022 in Deutschland 66 Tage.

## Europäischer und Bundesweiter Vergleich

Stolz können wir nicht sein: Deutschland liegt im europäischen Vergleich auf einem der letzten Plätze mit 18 % Lohnunterschied. Der Schnitt für Europa ist 15 %. Baden-Württemberg ist trauriges Schlusslicht im bundesweiten Vergleich mit 22 %.



Quelle: BMFSFJ, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/online-rechner/gleichstellungsatlas?indikator=Verdienstunterschiede>,  
zugegriffen am 25.2.2022

Auch der bereinigte Gender Pay Gap gibt keinen Anlass zur Freude: er liegt bei 6 % in Deutschland. Für den bereinigten Gender Pay Gap werden gleichqualifizierte Männer und Frauen bei gleicher Arbeitszeit in gleichen Positionen verglichen, um Faktoren wie verschiedene Berufswahl oder Teilzeitstellen auszublenden, mit denen häufig die Differenz erklärt wird.

Positiv ist, dass der Gender Pay Gap sich leicht verringert seit 2016. Neue Daten des [statistischen Landesamts](#) zeigen kleine Verbesserungen. In dieser Richtung gilt es, weiterzuarbeiten. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Verdienstabstand bis 2030 auf 10 % zu senken.

Siehe: [destatis](#); [bmfsfj Gleichstellungsatlas](#); [bmfsfj Broschüre](#)





## Gender Pay Gap an den Hochschulen

Gut ist, dass ein Bewusstsein für das Thema mittlerweile tief verankert ist, auch in den Hochschulen. So gibt es einschlägige Studien (siehe Lektüretipps), die belegen, dass sich Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen auf die verschiedenen Hochschularten, die Fächergruppen, die Besoldungsgruppen und auch die Altersgruppen erstrecken.

## Equal Pay im baden-württembergischen Landeshochschulgesetz, in der Hochschulfinanzierungsvereinbarung und im Chancengleichheitsgesetz

Um diese Ungerechtigkeit zu beheben, hat sich die baden-württembergische Regierung gemeinsam mit den Hochschulen zum Thema Gleichstellung einige Ziele gesetzt. Im [Landeshochschulgesetz](#) (LHG, speziell in §4) ist geregelt, dass die Förderung der verfassungsrechtlichen Chancengleichheit an den Hochschulen Leitungsaufgabe ist. Die Gleichstellungsbeauftragten unterstützen bei deren Umsetzung. Wichtige Bausteine hierfür sind die Berufungsverfahren, die aktive Rekrutierung von weiblichen Bewerberinnen durch die Berufungskommission sowie die Erstellung von Gleichstellungsplänen. Ebenso sind Gremien zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern zu besetzen. Die [Hochschulfinanzierungsvereinbarung](#) (HoFV II) 2021-2025 stärkt diese Regelungen. Darüber hinaus verpflichtet sie die Hochschulen aber auch, an der Untersuchung des Gender Pay Gaps zwischen Professorinnen und Professoren mitzuwirken und die entsprechend aufbereiteten Daten bereitzustellen. Dieses letzte Element stellt einen wichtigen Baustein für die Reduzierung des Gender Pay Gaps dar. Wo das LHG für die Hochschulen nicht greift, beispielsweise im Bereich der Verwaltung, findet das [Chancengleichheitsgesetz](#) Anwendung. Auch dieses Gesetz regelt die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf und stärkt allgemein die Präsenz und die Rechte der Chancengleichheitsbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten.

All diese Gesetze ebnen den Weg hin zu gerechterer Bezahlung. Aber allein für sich genommen, reichen sie nicht für die gewünschten Änderungen. Für die Umsetzung bedarf es der Mitarbeit von allen Personalverantwortlichen. Daher ist eine der Forderungen der LaKoG, dass bei den Berufungs- und Gehaltsverhandlungen eine Gleichstellungsbeauftragte hinzugezogen werden muss. Darüber hinaus braucht es ebenso explizit den Mut, dass Wissenschaftlerinnen ihre Rechte einfordern. Gerade zum Thema (Berufungs)Verhandlungen dienen die Gleichstellungsbeauftragten als Ansprechpersonen und es gibt zudem hilfreiche Angebote wie Beratungen oder Seminare (z.B. im LaKoG [MuT Programm](#)), von denen Sie Gebrauch machen können. Probieren Sie es aus und erfahren Sie, ob es sich lohnt.

## Lektüretipps

- Handreichung der LaKoG „[Faire Berufungsverfahren](#)“ (Aktualisierung geplant 05/2022)
- [Genderreport](#) Hochschulen NRW
- „[Wie auf einem Basar](#)“ Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap Hochschulen Niedersachsen

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als neues Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Der nächste Newsletter folgt am 8.3.22 – dem „Internationalen Frauentag“. Aber Achtung – in Baden-Württemberg ist dieser Tag leider kein gesetzlicher Feiertag! Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas:

[janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)

# Newsletter Nr. 3 zum „Internationalen Frauentag“ 2022

08.03.2022



Das Motto des diesjährigen International Women's Day: #BreakTheBias

In 26 Ländern ist der „Internationale Frauentag“ ein gesetzlicher Feiertag. Deutschland gehört nicht dazu – bisher ist er nur in Berlin ein arbeitsfreier Tag, Mecklenburg-Vorpommern folgt ab 2023, auch im Wahlprogramm der Grünen stand diese Forderung. Aber brauchen wir heutzutage noch einen solchen Tag? Wir sagen: auf jeden Fall! Denn die Forderungen rund um die Entstehung des Frauentags unterscheiden sich erschreckend wenig von den Aktuellen. Lassen Sie uns auf eine kleine Reise gehen.

## Entstehung des Internationalen Frauentags

In den USA streikten bereits im 19. Jahrhundert Textilarbeiterinnen für bessere Arbeitsbedingungen, gerechtere Löhne, kürzere Arbeitszeiten und besseren Wohnraum. Der Streik im Jahr 1909 von 20.000 Näherinnen in New York ging in die Geschichte ein, denn in seiner Folge entstand der nationale Frauentag in den USA am 20. Februar 1909.

Am 26. August 1910 fand die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz in Kopenhagen statt. Hier wurde beschlossen, dass der nationale Frauentag aus den USA ein Internationaler Frauentag werden soll. Dieser Tag ist stark verknüpft mit der Forderung des Frauenwahlrechts.

In Deutschland setzten sich besonders Clara Zetkin und Käte Duncker sowie Rosa Luxemburg für den Frauentag ein. In der Verquickung der Arbeiter- und der Frauenbewegung hatte die sozialistische Frauenbewegung weit größere Ziele als nur das Wahlrecht: sie forderte zudem den Schutz von Arbeiterinnen, die Gleichbehandlung von ledigen Müttern, eine soziale Fürsorge für Mutter und Kind, eine Kinderbetreuung, freies Schulessen und Lehrmittelfreiheit sowie eine internationale Solidarität. So rief Clara Zetkin in ihrer Zeitschrift „Die Gleichheit“ zur Begehung des Internationalen Frauentages am 19. März 1911 auf. An diesem Tag trugen die Frauen rote Nelken. Bis heute gilt sie als Symbol für Gleichheit und Solidarität. Rosa Luxemburg forderte bereits 1912 in ihrer Streitschrift „Frauenwahlrecht und Klassenkampf“ gleiche politische Rechte für Männer und Frauen.

Ein wichtiger Meilenstein wurde 1918 mit dem Wahlrecht der Frauen erreicht. Diese Zeit war durch den ersten Weltkrieg geprägt. 1921 entflammte das Thema erneut, besonders befeuert durch die Februarrevolution in St. Petersburg. Infolgedessen wurde auch der 8. März als internationaler Aktionstag festgelegt. Da der Tag nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verboten wurde, erloschen die Aktivitäten weitestgehend. In der DDR wurde der Tag jedoch bereits 1946 wieder gefeiert. 1975 beschloss die UNO den „International Women's Day“ und heute wird der Tag weltweit gefeiert.

Hintergrundinformationen: NDR [Artikel](#) zur Entstehung des Frauentags und vom Digitalen Deutschen Frauenarchiv über [Rosa Luxemburg](#) und [Clara Zetkin](#)



## Internationaler Frauentag 2022 #BreakTheBias

Auch 2022 wird der Internationale Frauentag mit ähnlichen Forderungen verbunden wie vor über 100 Jahren die sozialistische Frauenbewegung sie stellte. Schlagworte wie „equal care“, „equal pay“, der „gender pay gap“, „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, „Frauenquote“ oder „Altersarmut der Frauen“ prägen den heutigen Diskurs. Und bei alledem tragen fast immer die Frauen die „Mental Load“ – also die umfassende Verantwortung und den Überblick, besonders im Bereich der Care-Arbeit.

Das diesjährige Motto des [International Women's Day](#) lautet: #BreakTheBias. Übersetzt bedeutet dies: mit der Voreingenommenheit brechen. Es wird eine Wertschätzung von Diversität und Inklusion gefeiert und gefordert. So wird zur Mitwirkung und Mitgestaltung einer geschlechtergerechten Welt aufgerufen – Vorurteile sollen gebrochen werden: im privaten wie im beruflichen, in den Medien und im Alltag.

In diesem Sinne möchten wir Sie ermutigen, sich zu engagieren. Ob im Elternbeirat des Kindergartens, der Klasse, in Vereinen oder in politischen Parteien. Geben Sie Ihren Stimmen Gewicht! Passenderweise wird aktuell in Baden-Württemberg das [Landtagswahlrecht reformiert](#): mit dem 2-Stimmen-Wahlrecht soll das Parlament jünger, vielfältiger und weiblicher werden. Die Richtung stimmt!

Wir sind die am besten ausgebildete Frauengeneration (aktuelle Informationen siehe [Pressemitteilung](#) des statistischen Landesamts zum Frauentag). Da dies aber dennoch nicht reicht, um genug Frauen in die Führungspositionen zu bringen, unterstützen und brauchen wir die Forderungen von #BreakTheBias auch heute.

## Podcast Empfehlungen

NRD Podcast: [60 Sekunden-Zeitmaschine – der erste internationale Frauentag](#)

Gerburg Jahnke im [Gespräch mit SWR Aktuell](#) zum Internationalen Frauentag

radioWissen: Podcast über [Frauenbilder in der Philosophie](#)

## Ted Talk

Der legendäre [Ted-Talk](#) von Chimamanda Ngozi Adichie „We should all be feminists“ auf der TedXEuston 2012 ist ein must-see für alle; Hier ist der Ted Talk [zum Nachlesen](#), kombiniert mit 4 neuen Geschichten

## Literaturtipps

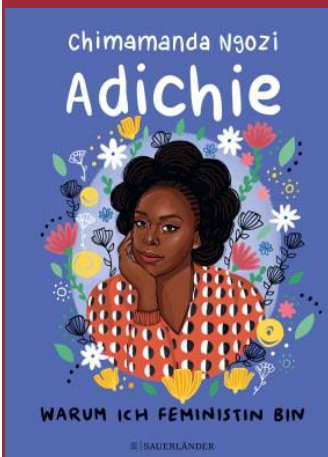
Chimamanda Ngozi Adichie: „[Warum ich Feministin bin](#)“, S. Fischer Verlag: 2022. Der Ted Talk ist speziell aufbereitet als Kinderbuch ab 12 Jahren

Hrsg. Isabel Rohner und Rebecca Beerheide: „[100 Jahre Frauenwahlrecht](#): Ziel erreicht...und weiter?“ Ulrike Helmer Verlag: 2017. Gespräche mit Frauen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien zum Thema Frauenwahlrecht

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als neues Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)



# Newsletter Nr. 4 zum „Muttertag“ am 08.05.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

06.05.2022



## Muttertag – nur wenige Aktionstage rufen mehr gespaltene Reaktionen hervor! Warum eigentlich?

Nun, es gibt diejenigen, die grundsätzlich nichts davon halten. Dann gibt es diejenigen, die den Muttertag als Erfindung des Blumenhandels abtun oder als Erfindung der Nationalsozialisten strikt ablehnen. Es gibt diejenigen, die meinen, man solle seine Mutter an jedem Tag ehren – dazu brauche es keinen Gedenktag. Jedoch wird in Schulen und Kitas gemalt und gebastelt; aber was ist mit denjenigen Familien, die nicht in das klassische Bild der Kleinfamilie passen, in denen keine Mutter präsent ist oder in denen es beispielsweise zwei Väter gibt? Vieles spricht dafür, den Tag kritisch zu betrachten. Es gibt auch diejenigen, die sich verpflichtet fühlen, ihrer Mutter eine Kleinigkeit zu schenken, weil es sich eben so gehöre. Und dann gibt es die Befürworter\*innen, die an diesem Tag die zentrale Rolle der Mutter für sich selbst ebenso wie für die Gesellschaft betont wissen möchten. Ob Sie Ihrer Mutter Blumen schenken oder selbst welche erwarten, können wir Ihnen selbstverständlich nicht beantworten. Wir möchten Ihnen jedoch einen Überblick über die Entstehungsgeschichte bieten und mit Ihnen aktuelle Informationen zu Müttern in der Wissenschaft reflektieren.

### Historischer Hintergrund: Entstehung des Muttertags

Die Ursprünge des Muttertags finden sich schon sehr früh: ungefähr 250 Jahre vor Christus wurde für griechische und römische Göttinnen ein Muttertagsfest gefeiert. Der heutige Gedenktag lässt sich jedoch konkret nach England zurückverfolgen: zur Zeit Heinrich des Dritten (1216-1239) stand „Mutter Kirche“ im Vordergrund der Festlichkeiten. Um 1644 entwickelte sich der „Mothering Day“ zu einem Tag, an dem insbesondere Bedienstete freigestellt wurden, um ihre Mütter zu besuchen und ihnen kleine Geschenke und den berühmten „mothering cake“ zu bringen (hier ein [Rezept](#)).

### Feministischer Ursprung

Richtig populär wurde der Muttertag 1907 durch Anna Marie Jarvis, die am 12. Mai einen Gedenktag für ihre verstorbene Mutter feierte und andere auffrief, auch ihre Mütter zu ehren und über die Rolle von Müttern in der Gesellschaft zu reflektieren. Annas Mutter Ann Marie Reeves Jarvis hatte bereits 1865 die Bewegung „Mothers Friendships Day“ gegründet. Diese Initiative diente allerdings nicht als Ehrentag der Mütter, sondern zielte auf die Vernetzung und den Austausch unter Müttern ab. Der Aktivismus von Anna Marie Jarvis zeigte schnell Wirkung, schloss er doch an die Frauenbewegung der Zeit an: schon 1909 wurde der Muttertag in Amerika landesweit gefeiert und 1914 zum nationalen Feiertag erhoben. Zu Jarvis großem Verdruss wurde der Muttertag in den 1920ern bereits zu einem Konsumtag, denn die Blumenhändler hatten ihre Forderung nach Nelken für Mütter nur zu gern ausgeweitet. Jarvis ging im Kampf gegen diese Ausrichtung des Ehrentags sogar zeitweise in Gefängnis, denn sie wollte die ursprüngliche feministisch-politische Idee nicht überlagert sehen.



## Muttertag in Deutschland

Auf die spezielle Geschichte in Deutschland muss an dieser Stelle auch eingegangen werden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Tag auch in Deutschland seit 1923 gefeiert, war jedoch kein gesetzlicher Feiertag. Die nationalsozialistische Regierung eignete sich den Tag als Feiertag an, um die deutsche, gebärfreudige Mutter zu ehren. Auch wenn die Ursprünge des Muttertagsgedankens dem Bild des Mutterkults, den die Nationalsozialisten ihm anhafteten, eigentlich widersprechen, so überschattet dieses dunkle Kapitel den Tag seither. In der Folge wurde der Muttertag als Feiertag nach dem zweiten Weltkrieg in Deutschland abgeschafft, die DDR feierte stattdessen den Internationalen Frauentag.

Quellen und Informationen zum historischen Hintergrund: [Universität Innsbruck Institut für Geschichtswissenschaften](#); [Stuttgarter Zeitung Artikel](#); [Faz Net Artikel](#)

## Literaturtipps: Mutterschaft – Wissenschaft

Das [Buch](#) „Mutterschaft und Wissenschaft: Die (Un-)Vereinbarkeit von Mutterbild und wissenschaftlicher Tätigkeit“, herausgegeben von drei Wissenschaftlerinnen mit Kindern, Sarah Czerney, Lena Eckert und Silke Martin, die insbesondere bemängeln, dass diese beiden Felder sich in den Köpfen der Menschen ausschließen – nicht so sehr in der tatsächlichen Umsetzung. Bei dem Werk handelt es sich um einen breiten Erfahrungsbericht, der um die sich ausschließenden Identitätsverhandlungen kreist.

Die [Broschüre](#) „(Kinder)Wunsch und Wirklichkeit in der Wissenschaft“, entstanden aus Beiträgen der gleichnamigen Tagung von 2009, zeigt auf, wie prekär die Situation oftmals für junge Wissenschaftler\*innen ist, die Familie und Beruf vereinen möchten. Sie regt an zur Diskussion, zieht Bilanz und öffnet Perspektiven und Verbesserungsvorschläge.

Hier finden Sie noch eine [Rezension](#) von Heike Kahlert zum Buch „Karrierefaktor Kind: Zur generativen Diskriminierung im Hochschulsystem“ von Sigrid Metz-Göckel, Kirsten Heusgen, Christina Möller, Ramona Schürmann und Petra Selent, das sich mit der hohen Kinderlosigkeit von Wissenschaftler\*innen beschäftigt.

## Solidarität unter Frauen - Vernetzung unter Müttern

Das ursprüngliche Ziel, die Leistungen der Mütter wertzuschätzen, ist auch heute noch ein wichtiges Thema, das zwei Komponenten umfasst: die familiäre wie auch die gesellschaftliche. Eine Besserstellung in beiden Bereichen kann nur gelingen, wenn sich Frauen und Mütter solidarisch vernetzen. Die Autorinnen von „Mutterschaft – Wissenschaft“ haben passenderweise ein [Netzwerk](#) gegründet. Ein Klick lohnt sich vielleicht für neue Kontakte oder Inspirationen. Auch die LaKoG ist sich der Dringlichkeit solcher Vernetzung bewusst und bietet zielgerichtete Angebote an: das [Brigitte Schlieben Lange Programm](#) beispielsweise wendet sich speziell an Wissenschaftlerinnen mit Kind.

Das [MuT Programm](#) der LaKoG bietet ebenfalls viele passende [Veranstaltungen](#).

Die Diskussionen um den Fall Anne Spiegel zeigen einmal mehr, wie die Gesellschaft in Gedankenmustern zum Thema Familie und Beruf verhaftet bleibt, ohne auf verschiedene Argumente und Seiten zuzugehen. Es zeigt ebenso, wie schnell Familie ein Fallstrick für Frauen werden kann. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, sich zu vernetzen, die Stimmen zu erheben und gemeinsam etwas zu bewegen.

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de).

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)



# Newsletter Nr. 5 zum „Internationalen Tag der Gerechtigkeit“ 2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

17.07.2022

Der Internationale Tag der Gerechtigkeit regt an, sich großen Fragen zuzuwenden.

Was ist gerecht? Wie können wir (international) besser miteinander leben? Wo kommt dieser Gedenktag her – was ist sein Ursprung? Wie steht es eigentlich, mit Blick auf die Gleichberechtigung, um deutsche Richterinnen im Jahr 2022? Und wie steht es um die wissenschaftliche Karriere als Frau in der Rechtswissenschaft? Nehmen Sie sich doch einen kleinen Moment, diesen Reflektionen mit uns nachzugehen. Denn Gerechtigkeit geht uns alle an!

## Entstehung des Internationalen Tags der Gerechtigkeit

Jährlich am 17.07. wird der Internationale Tag der Gerechtigkeit gefeiert – oder auch World Day for International Justice oder International Justice Day. Hierbei handelt es sich um einen **UN-Welttag**, der auf dieses Datum gelegt wurde, um an die Unterzeichnung des **Rom-Statuts** vom 17. Juli 1998 zu erinnern. Dieses Statut begründete die Entstehung des **Internationalen Gerichtshofs** (IStGH) mit Sitz in Den Haag – auf Englisch: International Criminal Court (ICC). Der Gerichtshof selbst befasst sich mit 4 Delikten: Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression. Hierfür kann der Gerichtshof für Individuen, nicht jedoch für Staaten Anklage erheben. Er ist eine Dependenz zu nationalen Gerichtshöfen. Weltweit haben 139 Staaten das Statut unterzeichnet und sich zur Einhaltung und Mitarbeit verpflichtet. Bereits nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Schaffung eines ständigen internationalen Gerichtshofs gefordert, weil die Militärtribunale von Nürnberg und Tokio Defizite aufwiesen. Durch den Kalten Krieg wurde diese Idee verworfen. Als in den 1990er Jahren die Völkermorde in Ex-Jugoslawien und Ruanda die Menschen aufrüttelten, wurde das Vorhaben umgesetzt. Der Gedenktag am 17. Juli ist dazu gedacht, größere internationale Aufmerksamkeit für Missstände dieser Art zu gewinnen. Viele Organisationen nutzen den Tag auch allgemein, um für ihren Kampf und ihren Beitrag zur Gerechtigkeit zu informieren und zu werben.

Hintergrundinformationen: <https://www.coalitionfortheicc.org/international-justice-day-17-july>, [Human Rights CH](#): Julian Nida-Rümelin, Detlef von Daniels, Nicole Wloka (Hgs.) „[Internationale Gerechtigkeit und Institutionelle Verantwortung](#)“.

## Gerechtigkeit – was ist das?

Große Philosoph\*innen wie Platon, Hanna Ahrendt oder John Rawls haben sich schon lange mit dieser Frage beschäftigt. Aber was sagen denn die Kleinsten zu diesem Thema? Wir haben Kinder im Alter von 5-9 Jahren befragt und sie waren sich einig: „Gerecht ist, wenn jeder gleich viel bekommt“ und „wenn man gemeinsam eine Lösung findet“.

Gerechtigkeit ist als Thema unerlässlich, damit Staat und Gesellschaft, oder auch schlicht das Zusammenleben funktionieren. Ein aktuell viel diskutiertes Konzept ist die „[Transformative Gerechtigkeit](#)“ – die Idee, dass sich die Strukturen grundlegend ändern müssen, um gewalttätige Personen wieder in die Gesellschaft zu integrieren.



World Day  
For  
International Justice



## 2022 in Deutschland: Richterinnen auf dem Vormarsch?

Für Juristinnen ist das Jahr 2022 ein besonderer Grund zur Reflexion. Denn mit dem „Gesetz über die Zulassung der Frauen zu den Ämtern und Berufen in der Rechtspflege“ vom 11. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt 1922 I, S. 673) wurden Frauen erstmals zu beiden Staatsexamina und zu den juristischen Berufen zugelassen. Seither prägen Frauen das Recht mit. [„Justitia wird weiblicher“](#) – so titelt auch Annika Krüger auf azur-online. Die Anzahl der **Frauen im Richteramt** hat sich deutlich erhöht. Auch die Vertretung der Frauen im [Bundesverfassungsgericht](#) ist mit 9 von 16 relativ hoch. Laut der [Statistik](#) vom 31.12.2020 des BfJ belegen Frauen einen Anteil von rund 47,5% unter den Richterinnen, damit ist Parität erreicht. Bei aller Freude über diese positiven Entwicklungen bleiben aber auch Verbesserungsmöglichkeiten: das Gehalt von Richter\*innen liegt weit unter der Bezahlung in einer **Wirtschaftskanzlei**. Und diese wiederum haben enormen Nachholbedarf bei Frauenanteilen.

Alternativ kommt eine **wissenschaftliche Laufbahn** in Betracht. Doch auch hier zeigen die [Zahlen](#) des Statistischen Bundesamts BW große Probleme auf: In keinem anderen Fach ist die Schere so gewaltig wie in den Rechtswissenschaften. Obwohl hier ein Studienanfängerinnenanteil von 63,2 % vorliegt, sind es bei den Professorinnen lediglich 21,6%. Was braucht es also, um die Rechtswissenschaftlerinnen besser aufzustellen? Eindeutig steigen die Frauenanteile mit höherer Planungssicherheit und Teilzeitmöglichkeiten wie in strukturierten Programmen oder auf Tenure Track-Stellen. Zudem unterstützen Mentoring-Programme effektiv auf dem Weg in der Wissenschaft.

Ein spannender **Veranstaltungshinweis**: [„Frau.Macht.Recht.“](#) – diese internationale Tagung am 15.07.2022 der Universität Heidelberg nimmt sich genau diesen Themen an.

Hintergrundinformationen: Artikel Krüger [„Justitia wird weiblicher“](#); Bundesverfassungsgericht [Informationen](#); Statistik [BfJ](#): Statistisches Bundesamt [„Frauen in der Wissenschaft“](#)

## Podcast Empfehlungen

DW Podcast Wirtschaft: [„Macht und Gerechtigkeit“](#) vom 20.07.2012: Wie könnte eine gerechte, menschenwürdige internationale Wirtschaftsordnung aussehen?

bbp: APUZ (Aus Politik und Zeitgeschichte) Podcast Folge 1 [„Der Zustand der Demokratie“](#) vom 03.11.2021: Wie steht es um die Demokratie?

## Literaturtipps

Jörg Mühle, [„Zwei für mich, einer für dich“](#): Ein Kinderbuch ab 4 Jahren zum Thema Gerechtigkeit und Diskutieren, einfach herrlich. Ausgezeichnet mit dem Leipziger Lesekompass 2018.

Nora Bossong, [„Schutzzone“](#), 2019: In ihrem UN-Roman geht Bossong den großen Fragen nach Schutz und Gerechtigkeit, nach Recht und Unrecht im privaten wie internationalen Rahmen nach. Letztlich setzt Bossong allen Schwierigkeiten die Hoffnung entgegen.

Wendy Brown, [„Mauern: Die neue Abschottung und der Niedergang der Souveränität.“](#), 2018: Das Buch wirft einen diagnostischen Blick auf Mauern und Grenzgebiete in Zeiten der Globalisierung und internationalen Vernetzung; ein Klassiker zum Thema.

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als neues Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)

# Newsletter Nr. 6 zum „Frauen Gleichstellungstag“ am 26.08.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

26.08.2022



VOTE.



## Frauen und Gleichstellung: Wofür braucht es denn diesen Tag noch im Jahr 2022?

Gesetzlich ist doch alles klar geregelt, oder nicht? Dennoch, Schlagworte zum Thema sind in aller Munde: Gender Pay Gap, Mental Load, unbezahlte Care Arbeit, Leaky Pipeline, Glass Ceiling, Frauenquote.... Der „Frauen Gleichstellungstag“ ist uns ein Anlass, uns mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

### Entstehung des Frauen Gleichstellungstags

Der „Women’s Equality Day“ ist ein amerikanischer Aktionstag. Er wird seit 1973 am 26.08. gefeiert und erinnert an den Tag als im Jahr 1920 Frauen in Amerika das Wahlrecht bekamen und die 19. Änderung der Verfassung der Vereinigten Staaten bestätigt wurde. Diesem Meilenstein ging eine lange Frauenrechtsbewegung voraus, die die Rechtslosigkeit der Frauen anprangerte und auf die Seneca Falls Konvention von 1848 zurückgeht. Der sehr empfehlenswerte Film „Iron Jawed Angels“ über diese Zeit und den Kampf der Frauenrechtlerinnen Alice Paul und Lucy Burns für einfache Rechte.

Jedes Jahr verkündet der US-Präsident diesen Tag. 2021 ehrte Joe Biden die Aktivistinnen, die in ihrem langen Kampf für das Wahlrecht den Weg geebnet haben. Er erinnerte sowohl an die Notwendigkeit des freien Wahlrechts sowie die noch bestehenden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern. Denn Gleichstellung ist bei weitem nicht erreicht – weder in den USA noch andernorts. Und darum lohnt es auch, diesen amerikanischen Aktionstag und alles, wofür er steht, in Erinnerung zu rufen.

Quellen und Informationen zum Weiterlesen: [Women’s Equality Day Infographic](#) , <https://www.doi.gov/pmb/leo/womens-equality-day> ; <https://nationaltoday.com/womens-equality-day/>

### Gleichstellung in der EU Politik

EIGE hat einen Kurzbericht veröffentlicht, der das starke Ungleichgewicht der Geschlechter in der Politik der EU Mitgliedstaaten offenlegt. Etwa ein Drittel der Abgeordneten in den nationalen Parlamenten ist weiblich. Gerade in höheren politischen Ämtern sind Männer weiterhin stark in der Überzahl. Allerdings haben eingeführte Quoten auch positive Veränderungen gebracht, wie beispielsweise in Spanien oder Portugal. So wird erneut deutlich: auch 2021 wird die Politik von Männern dominiert.

Für alle, die sich für das European Institute for Gender Equality interessieren, ist [hier](#) der Link zu ihrer Webseite mit vielen Informationen rund ums Thema Gleichstellung.

EIGE Gender Equality Forum am 24./25. Oktober 2022: [Programm](#) ist veröffentlicht

Quelle: EIGE Kurzbericht [Gender Balance Politics 2021](#)



Caroline Criado-Perez  
**Unsichtbare Frauen**  
Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert



## Gleichstellung – ist doch in Deutschland in der Politik verankert, oder?

Auf dem Papier und vor dem Gesetz ist die Gleichstellung in Deutschland erreicht. Das ist korrekt. Aber die Umsetzung, die alltägliche, tatsächliche Gleichberechtigung ist nach wie vor nicht vorhanden. Daher hat sich die Bundesregierung im Bereich „Ziele nachhaltiger Entwicklung“ auch zum Thema „Gleichstellung von Frauen und Männern“ viel vorgenommen. Mit der Agenda 2030 schreibt Deutschland sein Engagement global und im eigenen Land in diesem Bereich fest. In der Nationalen Gleichstellungsstrategie 2020 „Stark für die Zukunft“ wurden Ziele festgelegt: Verdienstunterschiede beseitigen, Frauen in Führungspositionen, Familie und Beruf vereinbaren, Qualifizierung ohne Geschlechterklischees, Klischeefreie Berufs- und Studienorientierung, Gewalt gegen Frauen, Hilfe für Schwangere, Deutschland engagiert sich global. Die Notwendigkeit, diese Ziele zu formulieren zeigt die Dringlichkeit der Anliegen – auch gute 100 Jahre nach dem Erhalt des Wahlrechts für Frauen. Susanne Baer, Verfassungsrichterin, benutzt den Begriff „schlafendes Recht“ in ihrem Beitrag in „Gender 2020“ – als Recht, das auf dem Papier steht, aber nicht gelebt wird. Lassen Sie uns alle gemeinsam das Recht vom Papier ins Leben holen.

## PM zum Stand der Gleichstellung an den Hochschulen Baden-Württembergs

Wissenschaftsministerin Bauer hat am 21.07.2022 die Gleichstellungsbeauftragten und die Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenzen der verschiedenen Hochschularten ins Landesmuseum Württemberg eingeladen, um über den Stand der Gleichstellung zu beraten. Es gibt Grund zu feiern: heute werden 12 der 45 staatlichen Hochschulen von Frauen geleitet (27 %) und über 1500 Frauen haben eine Lebenszeitprofessur. Die Zahlen sind stark gestiegen in den letzten Jahren. Aber trotz der Zunahme konnte Baden-Württemberg das hintere Drittel (23,2 %) im nationalen Vergleich nicht verlassen. Die Sprecherinnen der Landeskonferenzen der Gleichstellungsbeauftragten sowie der Landesrektorenkonferenzen betonen daher die Dringlichkeit ihrer Anliegen: Die Förderprogramme sind unverzichtbar und dringend wieder auszuschreiben; die Zielvorgaben aus der Politik müssen umgesetzt und eingehalten – sprich gelebt – werden. Gemeinsam betonten sie die Wichtigkeit der gelungenen Zusammenarbeit auf allen Entscheidungsebenen der Hochschule sowie der Politik. Quelle: Pressemitteilung Gleichstellung an den Hochschulen BW

## Social Media Empfehlungen

#Women'sEqualityDay: viele Posts und Tweets zum Thema

Podcast Womanica: spannende Folgen, die in 5 Minuten Kurzbiographien von bedeutenden Frauen vorstellen. Inspirierend, hörensenswert, kurzweilig. Auf Englisch.

## Literaturtipps

Criado-Perez, Caroline. Unsichtbare Frauen: Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert. Bpb, 2022.

Stokowski, Margarete. Die letzten Tage des Patriarchats. Rowohlt, 2019.

Zygunov, Alexandra. „Wir sind doch alle längst gleichberechtigt!“ 25 Bullshitsätze und wie wir sie endlich zerlegen können. Ullstein, 2022.

Onano, Maurizio. Alles rosa. Jaja Verlag, 2019. Kinderbuch, das Rollenklischees parodiert.

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)

# Newsletter Nr. 7 zu den „European Research and Innovation Days“ 28.-29.09.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

23.09.2022



## European Research and Innovation Days: Was hat das mit Gleichstellung zu tun?

Am European Research and Innovation Day werden die Weichen gestellt für die Wissenschaft und ihren Fokus. In diesem Jahr dreht sich alles um die Bereiche „green“ und „digitalization“. In diesem Newsletter richten wir den Blick auf „equality“ als drittes – zumindest indirekt vorhandenes – Schlagwort, das es in die Debatten während der European Research and Innovation Days zu tragen gilt. Wie kann das gelingen?

### Informationen zu den European Research and Innovation Days 2022

Die European Research and Innovation Days finden dieses Jahr am 28. und 29. September statt. Die Veranstaltung ist online. So können alle von überall auf der Welt teilnehmen. Hier bietet sich Wissenschaftler\*innen die Möglichkeit, die Ausrichtung der Forschung mit zu gestalten, die Umsetzungen zu diskutieren und sich untereinander zu vernetzen. Das [Programm](#) ist online abrufbar und vielfältig. Als zentrale Themen der Veranstaltung sind eindeutig Nachhaltigkeit und grüne Forschung sowie die zunehmende Digitalisierung zu erkennen. Die Liste der [Speakers](#) ist lang und abwechslungsreich. Beachten Sie, wie viele hochkompetente Wissenschaftlerinnen hier zu finden sind! Zwei der Panels beschäftigen sich explizit mit Gender: „Women Founders and Funders“ am 1. Tag, sowie „Stream the STE(A)M: Gender equality 4 Studies and Careers“ am 2. Tag. Über die [Webseite](#) zur Veranstaltung erfahren Sie, wie Sie sich auch spontan noch anmelden können und viele weitere Informationen rund um die Veranstaltung.

### „Gendered Innovations“

Wichtig im Zusammenhang mit der Veranstaltung ist das Schlagwort „[Gendered Innovations](#)“. Der Begriff geht auf [Londa Schiebinger](#) zurück, eine Professorin an der Stanford University. Die Idee hinter Schiebingers Projekt beinhaltet drei Teile: „fix the numbers“ (mehr Wissenschaftlerinnen), „fix the institutions“ (mehr Gleichstellung in den Strukturen), „fix the knowledge“ (ändere die Forschungsansätze). Zentrales Anliegen ist es, „gender“ als zugrundeliegende Kategorie in jeglicher Forschung zu betrachten. Sex, Gender und Intersektionelle Analyse müssen die Basis von Beginn an sein. Schon bei der Planung eines Forschungsvorhabens und bereits in den ersten Schritten sollen diese Aspekte mitgedacht werden und sich durch das gesamte Projekt ziehen (siehe Schaubild). Schiebinger zeigt eindrucksvoll, inwiefern ein Unterlassen dieses Ansatzes zu Problemen für die Gesellschaft geführt hat. Beispielsweise haben Medikamente größere Nebenwirkungen bei Frauen, weil sie an Männern entwickelt wurden oder die Face-ID erkennt nur fehlerhaft Trans-Personen. Zudem bietet Schiebinger eine [Webseite](#) mit Case Studies, Checklisten und detaillierte Informationsmaterialien an, um die Methode ideal auf die eigene Forschung zu übertragen. Sind Sie neugierig geworden? Mit einem [Klick](#) erfahren Sie mehr! Es lohnt sich. Quelle: Webseite zu „[Gendered Innovations](#)“

## „Gendered Innovations“

Sex, Gender, and Intersectional Analysis  
Enhances all phases of research

SEX, GENDER, AND INTERSECTIONAL ANALYSIS	Setting Research Priorities
	Making Funding Decisions
	Establishing Project Objectives
	Developing Methodologies
	Gathering & Analyzing Data
	Evaluating Results
	Developing Patents
	Transferring Ideas to Markets
	Drafting Policies

## Gender und Forschung – Deutschland, EU, DFG

Forschung, Entwicklung und Innovation sind Deutschlands Eckpfeiler für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit, so das [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#). Dabei haben sich die Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung (FuE) in den letzten Jahren von 9 Milliarden Euro 2005 auf 18,7 Milliarden Euro 2019 pro Jahr mehr als verdoppelt. Auch die Wirtschaft unterstützt die FuE mit steigenden Ausgaben in diesem Bereich. Staat und Wirtschaft zusammen haben das Ziel der Strategie Europa 2020 – jährlich 3 % des BIP für FuE auszugeben – in den letzten Jahren immer übertroffen.

Frauen sind in den FuE Bereichen jedoch deutlich unterrepräsentiert. Laut [Statistischem Bundesamt](#) lag 2019 der Anteil an Frauen in der EU im Schnitt bei 33 %. Deutschland lag unter dem Durchschnitt mit gerade einmal 28 % und damit auf einem der letzten Plätze. Insbesondere in den Forschungsabteilungen großer wirtschaftlicher Unternehmen stellten Frauen mit 15% einen sehr geringen Anteil. An Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen lag der Frauenanteil immerhin deutlich höher mit bis zu 40%. Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit, „gender equality“ weiter voranzutreiben.

Der Handlungsbedarf ist auch den großen Akteuren klar. So fordert die [EU-Kommission](#) ab 2022 einen [Gender Equality Plan](#) (GEP) als allgemeine Voraussetzung für eine Förderung durch Horizon Europe. Ergänzend werden die folgenden Punkte aufgeführt: Gender ist als zentrale Kategorie in jeder Forschung festgelegt und die Programme sollen in allen Research-Teams sowie Gremien und Gruppen Genderparität erreichen. Dies gilt auch als Rankingkriterium für Anträge.

Die [DFG](#) hat ganz aktuell im Bereich der Antragsbewertung eine aktuelle Änderung verabschiedet. Sie führt eine verbindliche Lebenslaufvorlage ein, die einen Wandel der Bewertungskultur unterstützen soll. Hier sind (freiwillige) Angaben zu Kindererziehungs- oder Pflegezeiten möglich und auch die Umstellung der Publikationsliste soll den Wandel weg von Quantität zu Qualität bringen. Die Änderungen sollen gerade Wissenschaftlerinnen mit Familienpflichten die Möglichkeit für eine gerechtere Bewertung ermöglichen. Lesen Sie hierzu gern unseren [Blogbeitrag](#). Gute Informationen sowie Tipps für die Antragstellung finden Sie im Artikel "[Tackling Gender Equality](#)" der European Research Executive Agency.

Quellen und weiterführende Informationen: [Bundesbericht Forschung und Innovation 2022](#); [Information Statistisches Bundesamt](#); [EU-Kommission](#) zu Gender Equality

### Es braucht strukturelle Änderungen

Es gilt, das Konzept „Gendered Innovations“ von der Theorie ins Leben zu rufen. Die vorgestellten Änderungen im Bereich der Forschungsförderung weisen den Weg. Aber es braucht - neben der persönlichen Entwicklung und Förderung der einzelnen Wissenschaftlerinnen – insbesondere einen Kulturwandel, der dann die strukturellen Gegebenheiten und die impliziten Ansichten zum Berufsbild „Wissenschaft“ ändern kann. Eine Mitwirkung bei den European Research and Innovation Days kann also auf vielfältige Weise für die eigene Karriere und Vernetzung genutzt werden. Sie bietet aber ebenso einen Raum, um das Themenfeld „gender equality“ in Erinnerung zu rufen. Schnuppern Sie herein: Nutzen Sie die Möglichkeit!

### Social Media Empfehlungen

#RiDaysEU / Twitter @EUScienceInnov

### Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)



# Newsletter Nr. 8 zum „Internationalen Mädchentag“ 11.10.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

06.10.2022



## 10-jähriges Jubiläum des Internationalen Mädchentags!

Mädchentag? Bedeutende Gebäude erstrahlen in pink? Nicht mein Ding, denkt vielleicht die ein oder andere. Warum es doch unser aller Ding sein sollte, damit beschäftigen wir uns in diesem Newsletter. Denn Mädchen werden weiterhin benachteiligt!

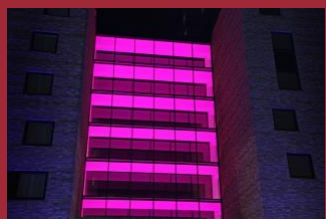
## 10-jähriges Jubiläum des Welt-Mädchentags

Mit dem Welt-Mädchentag, wie der Aktionstag auch genannt wird, wollen die Vereinten Nationen Aufmerksamkeit auf die Situation und Diskriminierung von Mädchen weltweit lenken. Erst 1995 wurde in der „World Conference on Women“ in Peking die „Beijing Declaration and Platform for Action“ verabschiedet. Dies war die erste Deklaration, die sich nicht nur auf Frauen, sondern explizit auf die Rechte von Mädchen beruft. Sie bahnte den Weg für die [Resolution 66/170](#) der Vereinten Nationen, die 2011 den Internationalen Mädchentag ins Leben rief. In vergangenen Jahren wurden bedeutende Gebäude pink beleuchtet. Um Energie zu sparen, haben sich viele Städte 2022 gegen diese Aktion entschieden. Allerdings wird am 11.10. im Miniatur-Wunderland in Hamburg jede Viertelstunde ein Wahrzeichen pink angestrahlt. Die Idee hinter dieser Aktion ist einfach und doch effektiv: ins Gespräch zu kommen. Ein großer Motor hinter diesem Aktionstag ist Plan International. Die Organisation verbindet ihr Engagement in Entwicklungsländern immer mit der Stärkung der Mädchen vor Ort. Entsprechend viele Aktionen gibt es von Plan International zum diesjährigen Mädchentag: Aktionswoche vom 4.-11.10.; ab dem 11.10. ein neuer Bericht zum Thema „10 Jahre Weltmädchentag: Gleiche Chancen für alle?“ und schon jetzt der [Weltmädchenbericht 2022](#). Ein Blick auf die [Website](#) lohnt sich!

Quellen und Hintergrundinformationen: [Vereinte Nationen](#) zum Welt-Mädchentag; Informationen von [Plan International](#)

## Weltmädchenbericht „Equal Power Now“

Plan International legt jährlich einen [Weltmädchenbericht](#) vor. Wichtige Aspekte dabei sind Armut, Diskriminierung, Kinderehen, Gewalt, Gesundheit und Ernährung sowie Bildung. Bestehende Probleme sind durch die Krisen der letzten Jahre verstärkt worden. Krieg, die Corona-Pandemie, die Klimakrise: alle Krisen wirken sich insbesondere auf die Situation von Mädchen negativ aus. Der Report zeigt, dass Mädchen und junge Frauen weltweit großes Interesse an politischen Lösungen dieser Krisen haben. 97 % der befragten Mädchen halten es für wichtig, sich politisch zu engagieren, aber nur 49 % in Deutschland tun dies auch in einer Gruppe oder Organisation. Nur 14 % der befragten Mädchen in Deutschland können sich vorstellen für ein politisches Amt zu kandidieren – im internationalen Vergleich sind es 24 %. Die Vorstellungen zu politischer Teilhabe teilen die in Deutschland Befragten; der Anteil an geplantem oder gelebtem Engagement ist jedoch deutlich niedriger. Ein Grund, genauer hinzusehen. Was ist in Deutschland mit den Mädchen los?



EQUAL POWER NOW

**NUR 24 %  
DER MÄDCHEN**

weltweit können sich vorstellen für ein  
politisches Amt zu kandidieren.  
In Deutschland sind es sogar nur 14 %  
der befragten Mädchen.



## Mädchen und Bildung in Deutschland – aktuelle Statistiken

Eine wichtige Säule der Mädchenförderung weltweit ist Bildung. Sicherlich gibt es in anderen Ländern grundlegendere Probleme bei diesem Thema als in Deutschland. Aber das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch bei uns Mädchen diskriminiert werden. Fangen wir aber mit den positiven Trends an. Die neuen Zahlen von OECD und CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) zeigen eine Zunahme bei Frauen mit hohen Abschlüssen. Laut CHE waren im Wintersemester 2021/22 erstmalig mehr weibliche als männliche Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Auch eine Pressemitteilung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg bestätigt den Zuwachs an jungen, hochqualifizierten Frauen. Das sind Frauen, die einen tertiären Bildungsabschluss (eine Meister- oder Techniker Ausbildung oder einen Hochschulabschluss) haben. In diese Kategorie fallen 34 % der 20-45-jährigen Frauen in BW. Bei den 45-67-jährigen Frauen sind es nur 22 %. Bei den Männern gibt einen gegenteiligen Trend: ihr Anteil verringerte sich bei den Jüngeren von 36 auf 34 %. Im Bereich des niedrigen Bildungsniveaus (ohne Schul- oder Berufsabschluss) gibt es einen Zuwachs unter den jungen Männern von 15 auf 18 %, bei den jungen Frauen hingegen fällt der Anteil von 20 auf 16 %, jeweils im Vergleich zu der älteren Gruppe desselben Geschlechts. Klingt doch gut? Ja, das tut es. Mädchen holen auf, aber sie müssen sich die Plätze an der Spitze noch mühsam erkämpfen. Die Zahlen des Statistischen Bundesamts zu den Frauenanteilen nach akademischen Laufbahnen aufgeschlüsselt, zeigen den erschreckenden Einbruch der Prozentzahlen nach der Doktorarbeit und somit die „leaky pipeline“ bei den Führungspositionen. 2020 lag der Frauenanteil bei Promotionen bei 45,1 %, bei Habilitationen nur noch bei 35,1 %. Hauptberufliche Professuren stellten nur 26,3 % Frauen, C4 Professuren sogar nur 11,6 %. Diese Hürde gilt es zu überwinden. Mit Programmen der Frauenförderung wie zB dem Margarete-von-Wrangell-Programm oder auch mit besseren Arbeitsverträgen und -bedingungen. Laut Weltmädchenbericht glauben nur 48 % der Befragten, dass Mädchen ernst genommen werden, wenn sie sich politisch engagieren. Was hier fehlt, sind Vorbilder im Alltag. Das ist eines, was sich grundlegend ändern muss!

Quellen und weiterführende Informationen: CHE Informationen zu Studierenden mit Frauenanteilen; Pressemitteilung des Statistischen Landesamts vom 05.10.2022; Information Statistisches Bundesamt zu Frauenanteilen in akademischen Laufbahnen

## Kinderbuchvorschläge

Hier noch ein paar Buchvorschläge, denn was wir unseren Kindern vorlesen und was sie selbst lesen, prägt unmittelbar. Und ist leider alles andere als gleichberechtigt, wie der sehr lesenswerte Artikel „Wie gleichberechtigt sind Kinderbücher“ in der Süddeutschen bestätigt.

Fiona Robinsso: „Ada Lovelace und der erste Computer.“ Knesebeck Verlag, 2017. Ab 6 Jahren. / Raphaële Frier, Aurélie Fronty: „Malala für die Rechte der Mädchen.“ Knesebeck Verlag, 2017. Ab 8 Jahren / Claire Nivola: „Das Blaue Herz des Planeten: Die Geschichte einer Meeresforscherin“. Geistesleben Verlag, 2021. Ab 6 Jahren.

## Social Media Empfehlungen

#Weltmädchentag #InternationalerMädchentag #InternationalDayOfTheGirlChild

ZDF Mediathek: Logo erklärt Kindern den Weltmädchentag

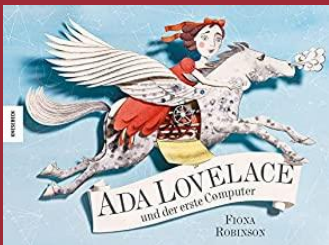
ARD Mediathek: „Kinder der Klimakrise“ - engagierte Mädchen in der Klimakrise

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart

Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)



# Newsletter Nr. 9 zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ 25.11.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

21.11.2022



Der Aktionstag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen: Woher stammt er? Ist Gewalt gegen Frauen immer noch ein Problem? Und wo finde ich Hilfe, wenn ich sie brauche? Antworten und Anregungen im Aktionstag-Newsletter Nr. 9.

## Kurze Geschichte des Aktionstages

Der Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen hat seinen Ursprung in der Karibik: Die Schwestern Mirabal wurden 1960 für ihren Widerstand gegen die Diktatur in der Dominikanischen Republik vom Militär gefoltert und ermordet. 1981 beschlossen Feministinnen in Lateinamerika und der Karibik den Tag als Gedenktag für ermordete Frauen zu begehen. Internationale Gültigkeit erhielt der Tag 18 Jahre später - im Dezember 1999 - durch die UN-Resolution 54/134. Die Staaten einigten sich darauf, dass der Tag dazu ermahnen sollte, Gewalt gegen Frauen weiter zu bekämpfen. Seitdem finden weltweit jedes Jahr zum 25.11. Aktionen statt, die zu mehr Einsatz im Kampf gegen Gewalt an Frauen aufrufen.



## Gewalt gegen Frauen: Kein Nischenthema

Doch was genau fällt eigentlich unter den Begriff „Gewalt gegen Frauen“? Die [Istanbul Konvention](#), ein gemeinsamer Beschluss europäischer Staaten, versteht darunter alle Formen „geschlechtsspezifischer Gewalt, die zu körperlichen, sexuellen, psychischen Schäden oder Leiden bei Frauen führen“. Ausschlaggebend ist hierbei auch, dass die Gewalt gegen Frauen aufgrund ihres Geschlechts ausgeübt wird oder dass Frauen besonders stark von dieser Gewalt betroffen sind. Je nach Betrachtungswinkel kann dabei die Tragweite des Begriffs weiter oder enger gefasst werden. Die UN Women differenzieren beispielsweise [auf ihrer Website](#) eine Reihe möglicher Gewaltformen aus. Unabhängig von der genauen Begriffsbestimmung besteht bei der Untersuchung geschlechtsspezifischer Gewalt aber ein generelles Problem: Die offiziellen Statistiken spiegeln nur einen Bruchteil der tatsächlichen Fälle wieder, weil sowohl persönliche aber auch strukturelle Umstände es für Betroffene erschweren, Vorfälle zu melden. [Eurostat](#) weist beispielsweise für Deutschland im Jahr 2018 etwa 370 Morde und 30.000 sexuelle Übergriffe gegenüber Frauen aus. Dagegen errechnet [eine repräsentative Studie](#) anhand von umfragegestützten Schätzungen, dass im selben Jahr in Westeuropa etwa 4% aller Frauen partnerschaftliche Gewalt erlebten. Obwohl sich die Studie dabei nur auf eine spezifische Form von Gewalt gegen Frauen bezieht, entspräche dies in Deutschland bereits etwa 1,7 Millionen Personen. Diese massiven Unterschiede zwischen Umfrageergebnissen und offiziellen Zahlen verdeutlichen das Problem bei der Erfassung. Auch bei einer [Umfrage an europäischen Hochschulen](#) gaben 62% aller Studentinnen und Mitarbeiterinnen an, bereits eine Form von Gewalt erlebt zu haben. 6% waren dabei von körperlicher und 3% von sexueller Gewalt betroffen. Nur 13% meldeten den Vorfall. Die Zahlen zeigen: Trotz vieler Anstrengungen ist Gewalt gegen Frauen nach wie vor ein allgegenwärtiges Problem und erfordert weiter großen Einsatz.



## Spotlight: Partnerschaftliche Gewalt

Bei [Terre des Femmes](#) steht für den diesjährigen Aktionstag unter dem Motto **#TrautesHeimLeidAllein** die häusliche Gewalt im Vordergrund. Verschiedene Studien zeigen, dass jede 4. bis 5. Frau in ihrem Leben mindestens einmal von partnerschaftlicher Gewalt betroffen ist. Die Pandemie hat dieses Problem in den letzten Jahren noch zusätzlich verschärft: Paare mit Konfliktpotenzial verbrachten mehr Zeit auf engem Raum, wodurch die Gefahr von Gewaltausübung und die Schwierigkeit sich Hilfe zu holen gleichzeitig größer wurden. So sanken zwar die offiziellen Fallzahlen während der Lockdowns leicht, aber Hilfefunktionen verzeichneten [einen Anstieg der Anfragen um 15%](#) gegenüber 2019. Die extremste Form partnerschaftlicher Gewalt ist dabei der sogenannte Femizid, der gezielte Mord an Frauen. 149 mal wurden in Deutschland 2020 Frauen durch ihre Partner getötet. Damit findet fast jedes zweite Tötungsdelikt an Frauen im Kontext einer aktuellen oder ehemaligen Beziehung statt. Weltweit erfährt jede 4. Frau in ihrem Leben mindestens einmal Gewalt durch einen Partner, jede 8. in den letzten 12 Monaten. Auch in Deutschland kommen Studien [auf einen Anteil von etwa 25%](#). Dabei zeigt sich auch, dass die Gewalttaten besonders in Folge von Trennungen und Scheidungen auftreten. Gewalt wird hier als Mittel verwendet, um Frauen ihre Selbstbestimmung zu verweigern und Macht über sie auszuüben.

## Veranstaltung

**Aktiv gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen:** Fachtagung im Rahmen der Kampagne „Zieh einen Schlusstrich“ der LaKoG BW, am 25.11. im Gastdozentenhaus am KIT; Programm und Anmeldung unter: [Hier klicken!](#)

## Hilfsangebote sind wichtig!

Um Gewalt gegen Frauen effektiv bekämpfen zu können, braucht es passende Anlaufstellen und Hilfsangebote. Gewaltbereite Partner üben oft auch starke Kontrolle über das Leben der Betroffenen aus. Daher ist es wichtig, dass Hilfe schnell und unauffällig zugänglich ist. Hier gibt es weiterhin Ausbaubedarf: In Baden-Württemberg gibt es Stand 2018 immer noch [einige Landkreise ohne Beratungsangebote](#). In vielen anderen finden sich jeweils nur solche, die sich entweder auf sexuelle oder häusliche Gewalt spezialisierten. Zu diesem Zweck und im Zuge der Corona-Pandemie wurden 2020 mehrere [mobile Teams eingerichtet](#), die Frauen, vor allem im ländlichen Bereich, einfacher Hilfe anbieten können. Ortsungebundene Unterstützung bietet beispielsweise auch das [Hilfetelefon](#). Hier können Frauen in 18 Sprachen Beratung erhalten. Da Gewalterfahrung häufig schon in jungem Alter und im familiären Kontext stattfindet, gibt es auch hier spezifische Angebote: Die [Nummer gegen Kummer](#) dient als Erstkontakt für verschiedenste Probleme, das [Hilfetelefon Sexueller Missbrauch](#) unterstützt speziell bei sexueller Gewalt. Auch wissenschaftliche Hochschulen sind per Gesetz dazu verpflichtet Ansprechpersonen bereitzustellen. Im Rahmen der [Kampagne #ZiehEinenSchlusstrich](#) haben teilnehmende Hochschulen mit der Verabschiedung einer Resolution erneut bekräftigt, dass sie wirksame Schutz- und Aufarbeitungskonzepte schaffen wollen, um Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen unter Studierenden und Mitarbeitenden effektiv zu bekämpfen.

## Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart

Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)



#zieheinschusstrich  
www.zieheinschusstrich.de



# Newsletter Nr. 10 zum „Nikolaustag“ 06.12.2022



Landeskonferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten an den  
wissenschaftlichen Hochschulen  
Baden-Württembergs

06.12.2022



## Nikolaus, Santa Claus, Christkind – wo bleibt die feministische Weihnachtstradition!?

Zum Nikolaustag möchten wir Ihnen einige Gedankenanstöße mitgeben. Die Advents- und Weihnachtszeit ist vor allem durch eines geprägt: Traditionen! Wohl kaum eine andere Zeit im Jahr ist so beladen mit Figuren, Rollen und Erwartungen. Eine Zeit, der wir uns in diesem Newsletter mit folgenden Fragen und Impulsen zum Nachdenken nähern möchten: Wo finden sich weibliche Traditionen? Was passiert im Forschungsgebiet der feministischen Theologie? Warum explodiert die Mental Load in der Vorweihnachtszeit? Trotz alledem: Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und gute Ideen, nicht nur für Geschenke sondern auch für die Arbeitsteilung!

### Figuren der Weihnachtszeit

Der **Heilige Nikolaus!** Laut [NDR Geschichte](#) ist er vermutlich die Basis für viele der Weihnachtsfiguren, mit denen wir aufwachsen. Die Figur geht auf zwei historische Personen zurück: Nikolaus von Myra, Bischof einer Stadt in der heutigen Türkei, aus dem 3. Jahrhundert sowie Nikolaus von Sion, einer Stadt in der Nähe von Myra, aus dem 6. Jahrhundert. Beide zeichneten sich durch Barmherzigkeit aus. Der Legende nach vollbrachte der Heilige Nikolaus mehrere Wunder und unterstützte einen Vater, der seine Töchter nicht ernähren konnte, indem er heimlich bei Nacht Goldmünzen in sein Haus warf. Hiermit war die Figur des beschenkenden Nikolaus geboren. Martin Luther gefiel diese Form des „Heiligenkults“ nicht und er versuchte, das Schenken auf den 24.12. und auf den „**Heiligen Christ**“ zu verlegen. Allerdings schaffte er es lediglich, diesen Tag als Ergänzung zu etablieren. Die Bezeichnung Martin Luthers wurde im Lauf der Jahre zum „Christkind“ – es verselbstständigte sich und nahm zunehmend weibliche Züge an, wurde aber zu einem Großteil vom „**Weihnachtsmann**“ abgelöst. Auch Santa Claus geht auf den Nikolaus zurück: niederländische Einwanderer brachten den „**Sinterklaas**“ mit in die Kolonie Neu Amsterdam in den USA. Dort wurde er zunächst „Saint Claus“ und dann „Santa Claus“ genannt. Die russische Variante zeigt „**Väterchen Frost**“, der ebenfalls mit Schlitten und Rentieren Geschenke bringt, jedoch an Silvester. Begleitet wird er vom Schneemädchen, dem ersten weiblichen Weihnachtswesen, die häufig als seine Tochter verstanden wird. In Italien hingegen kommt mit der **Hexe Befana** in der Nacht vom 05. auf den 06. Januar endlich eine aktive weibliche Weihnachtsfigur. Zu spät aufgebrochen - weil sie ihre Webarbeit noch beenden wollte - und auf der Suche nach dem Jesuskind von Haus zu Haus fliegend, bringt sie kleine Geschenke und Süßigkeiten. Heute als gute Fee gesehen, beendet sie mit Ihrem Ritt die Weihnachtszeit.

Dieser erste Überblick zeigt, wie stark die Weihnachtszeit von männlichen Figuren geprägt ist. Wie Kristin Rose-Möhring in ihrem [Gleichstellungsblog](#) treffend und augenzwinkernd zeigt: Die eine Frau unter ihnen arbeitet ohne Rentiere und große Schlitten, macht allein die Arbeit von 3 Männern und kommt mit deutlich weniger Berühmtheit aus. Klingt recht real, oder?



## Schlaglicht: Feministische Theologie - Marienvorstellungen

Seit einigen Jahrzehnten wird das Thema [Gleichstellung auch theologisch aufgegriffen](#), wie Prof. Marie-Theres Wacker zeigt. In den drei monotheistischen Religionen werden hier Frauen ins Zentrum gestellt. Dabei wird in den religiösen Überlieferungen und Geschichten auch Fragen nach „sex“ und „gender“ nachgegangen. In Deutschland ist die feministische Bibelwissenschaft sowohl in Münster an der Katholisch-Theologischen Fakultät wie auch an der Theologischen Hochschule der Bayrischen Landeskirche vertreten. Das Katholische Bibelwerk wird erstmals seit 2014 von einer Frau – Katrin Brockmüller - geleitet und bringt in seinen [Veröffentlichungen](#) regelmäßig auch Frauenperspektiven ein. Auch die postkoloniale Bibelkritik ist Teil dieser Neuauslegung. Gleichgesinnte Forschende von den Potsdamer neuen Institutionen für jüdische Studien und den Instituten und Zentren für islamische Theologie in Tübingen, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt, Münster und Osnabrück arbeiten heute, neben der Forschung in ihren Bereichen, auch im interreligiösen Austausch.

Ein beispielhafter Gedankenimpuls soll hier Maria sein, eng verknüpft mit der Geburt Jesu. Politikwissenschaftlerin Antje Schrupp argumentiert im Artikel [„Die queere Ikone der Christenheit“](#); dass die Art, wie diese weibliche Figur dargestellt und gelesen wurde, bis heute in den christlich geprägten Gesellschaften nachwirkt. Auch da, wo die Religion offenkundig auf dem Rückzug ist, denn das Bild Marias ist in die Vorstellungen des Weiblichen übergegangen. Maria wurde zu Beginn als eine einflussreiche Führungsfigur dargestellt: in Predigerinnengewand und mit bischöflichen Insignien. Stehend, predigend. Das Konzil von Ephesus 431 nach Christus gilt als Beginn der Marienverehrung und ihrer Aufwertung als Muttergottes. Anders gelesen brachte jedoch genau diese Einordnung die predigende Gelehrte zurück in die Rolle der Mutter, der Umsorgenden, der sich Gott Unterordnenden. Die Autoritätsperson wird von der Mutterrolle verdrängt. Allgegenwärtige Porträts von Maria mit Baby auf dem Arm machen diese Umdeutung allzu sichtbar. Mit der Rückgewinnung der aktiven Maria kann auch die Rolle der Frau in christlichen Gesellschaften neu gedacht werden.

Hintergrundinformationen: [Ally Kateusz, Mary and Early Christian Women](#)

## Mental Load zu Weihnachten – Jahreswechsel und gute Vorsätze

Spätestens zum Nikolaus bricht bei Vielen der Weihnachtsstress aus. Stiefel füllen, Geschenke besorgen, Termine planen, Essen und Einkäufe planen, Baum kaufen, Verwandtschaft einladen, Weihnachtsfeiern, Plätzchen backen... Fast alle dieser Aufgaben fallen in den Bereich der Care Arbeit und somit überwiegend in die Hände von Frauen. Hier verdichtet sich also in der Adventszeit, was ohnehin das gesamte Jahr in einer Schiefelage gelebt wird. Im letzten Jahr hatten wir einen anregenden [Blogbeitrag](#) zum Thema Mental Load in der Vorweihnachtszeit und vor allem Ideen, wie dieser vermieden werden könnte. In jedem Fall einen Klick wert.

Vielleicht können Sie aber diese Zeit – eigentlich eine Zeit der Besinnung und Planung – auch nutzen, um sich für 2023 gut aufzustellen: Was können wir ändern? Was ist Ihnen wichtig?

Zum Weiterlesen: „Der feine Unterschied: feministische Kolumne“ von [Heike Oestreich](#), rbb; [Advent heißt Panik](#), auf Zeit.de

## Social Media Empfehlungen

# Christmas Lights – Equal Rights

# Feministmas

## Newsletter – auch 2023

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: [janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de)

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Telefon: 0711/685-82000, [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)